

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Comandite
1 Mt. 5 Pf



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf
Kellamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 159.

Hirschberg, Dienstag, den 12. Juli 1887.

8. Jahrg.

* Politische Uebersicht.

Die Reichstags-Nachwahl in Sagan-Sprottau, welche gegen Ende dieses Monats stattfinden soll, macht der deutschfreisinnigen Presse nicht wenig zu schaffen. Die „Freisinnige Zeitung“ giebt die Versicherung, daß dieselbe sich unter dem Zeichen des Branntweinsteuer-Gesetzes vollziehen werde, was jedenfalls heißen soll, der Wahlbezirk werde wegen den Wirkungen jenes Gesetzes von den Freiconservativen an die Deutschfreisinnigen verloren gehen. Wir haben nun gegen dieses „Zeichen“ nichts einzuwenden, denn andere Erfahrungen über die Wirkung des neuen Gesetzes liegen nicht vor, als daß Großdestillateure und Schnapshändler diesen Anlaß zu den willkürlichsten Preissteigerungen auf Kosten des armen Mannes benützen. Dabei darf man auch nicht vergessen, daß diese Kreise, welche sich so mit rücksichtsloser Energie in den Besitz eines Gesentes auf Kosten der Steuerzahler setzen, doch wohl weit überwiegend der Geselligkeit des Freisinn angehören. Das freisinnige „Hahnauer Stadtblatt“, welches sonst gewöhnlich den Männerstolz vor Königs-thronen predigt, hat sogar den deutschfreisinnigen Kandidaten v. Jordanbed als den Mann „des unbedingten Vertrauens unseres Kronprinzen“ bezeichnet und dabei nicht bedacht, daß es damit nicht nur auf dreiste und unehrliche Art den künftigen Kaiser gegen unsern jetzigen Monarchen ausspielt, sondern auch im Servilismus Erkleckliches leistet, was nur ergötzlich wirken kann. Ein anderes Blatt des Freisinn stellt gar an die Nationalliberalen die Zumuthung, sofort für Jordanbed zu stimmen, welche Idee eigentlich nur die Sonne des Hochsommers hervorgebracht haben kann, denn sowohl Nationalliberale als Conservative sind der Oppositionsherrschaft im Reichstage satt und sie haben sich aus dem patriotischen Grunde zusammengesunden, um der Obstructionspolitik im Reichstage ein Ende zu machen und die sonst für ödes Parteigezänk verwendete

Zeit mit ernster Arbeit zum Wohl des Reiches auszufüllen. Die freisinnige Presse dürfte deshalb ihren Sirenenfang sparen und wir wollen hoffen, daß es den beiden nationalen Parteien gelingen wird, den Berliner Oberbürgermeister seinen communalen Arbeiten ungeschwächt zu erhalten.

Die Pariser Straßenpolitiker, welche in der gegenwärtigen Politik der Republik eine große Rolle spielen, haben am letzten Freitag wieder einen Skandal aufgeführt, der höchst gefährliche Dimensionen annahm. An diesem Tage sollte der fast gestellte Boulanger nach Clermont-Ferrand abreisen, um dort das Commando des 13. Armeecorps zu übernehmen. Eine große Menschenmasse harter der Abfahrt, welche Vieber auf den Helben sang und Vive Boulanger schrie, Medaillons, Portraits und Gedichte zu Ehren desselben wurden verkauft. Als Boulanger am Ypouer Bahnhof erschien, ertönte ein einziger Schrei: Il ne partira pas (nicht abreisen) und Vive Boulanger! Zwölf Menschen drängten sich in seinen Wagen, um die Aussteigung zu verhindern und nur mit großer Mühe gelang es endlich zwei Polizei-Officieren, Boulanger den Weg ins Bahnhinnere zu bahnen. Die Menge stürzte aber unter fortwährenden Hochrufen nach. Scheiben und Thüren werden zerbrochen, Frauen und Kinder fast erdrückt. Hüte und dreifarbigte Schärpen geschwenkt und die Marseillaise gesungen, einige Verwegene klettern auf den Zug, zerbrechen die Waggonsfenster und suchen Boulanger mit Gewalt zu entführen. Unterdessen kam auch Deroulede, der jubelnd empfangen wurde. Die Eisenbahnbeamten waren rathlos, sie konnten den Zug nicht rangiren und Reisende sind in Verzweiflung, weil sie nicht abreisen können und auf Befragen gab ihnen der Betriebschef den Rath, nach Hause zu gehen, weil es zum Knallen kommen könne, da sämtliche Truppen alarmirt und 10,000 Mann erwartet wurden. Nach Eintreffen des

Polizeipräfects machten 300 Polizisten den Versuch, Boulanger mit dem Zuge nach Fontainebleau zu befördern, die Krakehler hängten aber sofort die Maschine ab. Sechs Büge harreten der Abfahrt, aber 10,000 Personen, mit Waffen oder Schaufeln und Hacken verhinderten die Abfahrt. Endlich gelingt die Säuberung des Bahnhof, Boulanger fuhr rasch auf einer Maschine ab und der Train ward formirt, den er auf der nächsten Station bestieg. So suchten die Rebanchisten ihren Mann in Paris festzuhalten. Wir denken, von solchen Scenen bis zur Revolte ist nur ein kleiner Schritt und dieses Vorkommniß zeigt, wie sehr man auf deutscher Seite auf der Hut sein muß. Die Boulevardpolitiker haben noch stets in schwierigen Momenten den Ton angegeben und wenn auch die Pariser Presse sich jetzt entrüstet über diese Demonstration geberdet, so wird sie doch sofort in das Geschrei à Berlin! einstimmen, wenn solches aufs Neue von den Gamins in Orlouze und Frad angestimmt wird. Sollten aber auch jetzt noch nicht unsrer Opposition die Augen über die Nothwendigkeit des Septennats aufgehen, dann ist diesen Leuten einfach nicht zu helfen.

Die Bulgaren sind überglücklich, wieder einen Fürsten zu haben, was man ihnen eigentlich nach den gemachten bitteren Erfahrungen während der Regentschaft nicht verdenken kann. Es fragt sich jetzt nur, ob Prinz Ferdinand wirklich dazu gelangt, den Thron in Sofia zu besteigen und wenn dies wirklich der Fall sein sollte, wie lange er dem grossenden Rußland Stand zu halten in der Lage ist. Schon glauben Wiener Blätter, daß die ganze Geschichte im Sande verlaufen werde und die russische Presse ist der Ansicht, der Prinz könne nur unter österreichischer Bedeckung es wagen, nach Bulgarien zu gehen, was aber Rußland sich nicht gefallen lassen werde. Nur so viel ist heute schon sicher, daß, wenn der Prinz wirklich nach Sofia kommt, das russische

König Dampf.

Roman von Karl Jastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Warum haben Sie es angefangen?“ fragte Sturmbach, den augenscheinlich ganz andere Gedanken beschäftigten, in voller Verstreuung.

„Wußte ich nicht?“ fuhr Klöppel auf. „Was sollte ich beginnen? Meine Stellung konnte ich nicht behaupten. Ein Wort im Vertrauen, Herr! wenn Sie sich die Sache so zurechtlegen, wie sie eigentlich liegt, müssen Sie sich doch sagen, daß Sie die Ursache meiner jetzigen Calamität sind!“

„Ich?“ fragte Sturmbach mürrisch, „in wiefern?“

„Weil ich mich durch Ihr Geld verleiten ließ, dem Ritter jenen Streich zu spielen,“ erwiderte der Kohlenhändler; „man hatte doch so einen unbestimmten Verdacht auf mich! — und — ich mußte den Posten verlassen, der mich noch lange Zeit hätte ernähren können. Ich hätte die sechshundert Thaler standhaft zurückweisen und den Ritter seine Wege gehen lassen sollen; allein Sie wußten mir die Sache so plausibel zu machen, Sie stellten mir das Alles so verführerisch dar.“

„Warum haben Sie das Werk übernommen? Sie hätten wissen können, daß Sie nicht der Mann sind, es ordentlich durchzuführen?“

„O, Herr! ich habe die Sache schlau genug angefangen!“ rief jener und fuhr darauf in gedämpftem Tone fort: „Sie hätten sehen müssen, wie geschickt die Schiene besetzt war und wie prächtig der Zug aus dem Geleise ging. Kann ich dafür, daß die hohe Direction die Freilassung verfügte? Jeden Andern hätte sie unzweifelhaft gehängt.“

„Und warum nun gerade ihn nicht?“ —

„Was weiß ich?“ erwiderte Klöppel achselzuckend. „Nacht es der Nimbus, welchen er verstanden hat, um seine Person zu wehen, oder ist er wirklich etwas anderes als er scheint? — Ich für meine Person halte ihn für einen gewöhnlichen Abenteurer, dem nur der wohlverdiente Lohn für manche andere Freveltthat geworden wäre, wenn sie ihn einige Jahre ins Zuchthaus gesperrt hätten. — Und nun, Herr! haben Sie Einsehen! Machen Sie das Tausend voll, damit ich nicht zu Grunde gehe, oder auf eine schimpfliche Art Bankrott machen muß. Sie sind ein reicher Mann. Es kann Ihnen auf vierhundert Thaler mehr oder weniger nicht ankommen! Ich aber helfe mir damit wieder ein wenig vorwärts!“

Das Antlitz des Buchhalters legte sich in ernste Falten.

„Es thut mir sehr leid, Klöppel!“ sagte er, „aber ich habe die Ueberzeugung, Sie außerordentlich gut belohnt zu haben. Sie haben Ihr Werk nur zur Hälfte vollendet.“

„Und bin mehr als zur Hälfte an den Bettelstab gekommen!“ murmelte der Kohlenhändler grimmig.

Sturmbach zuckte die Schultern.

„Ich will mein Uebrigtes thun,“ sagte er nach kurzer Pause; „wenn es Ihnen gelingt, mir den jetzigen Aufenthalt des Ritter nachzuweisen.“

In den Augen des Kohlenhändlers leuchtete es dämonisch auf.

„Was geben Sie mir, Herr?“ unterbrach er den Sprecher. „Ich will die nöthigen Nachforschungen noch

heute beginnen, allein ich habe Auslagen an Reise- und Zehrkosten!“

„Hören Sie mich an und unterbrechen Sie mich nicht!“ befahl Sturmbach in strengem Tone. „Sie sollen mir den jetzigen Aufenthalt des ehemaligen Bahnwärters Ritter genau nachweisen. Sie sollen mir haarklein berichten, wovon er existirt, was er gegenwärtig treibt, welcher Art sein Umgang ist, ob er mit irgend einer Dame in Verbindung steht und mit welcher, kurz! ich will genau wissen, wo dieser Mensch zu packen ist, diesmal sicherer, als das erste Mal.“

„Ich verstehe,“ lächelte Klöppel. „Sie wollen ihm diesmal selbst das Genick brechen!“

„Ich denke nicht daran. Auch das soll Ihre Sache sein, Sie sollen das Werk ganz vollenden.“

„Der Preis! der Preis!“ forschte Klöppel ungeduldig.

„Sobald Sie mir einen ausführlichen Bericht geben, auf den ich weiter bauen läßt, mach ich das Tausend voll, das heißt, ich zahle Ihnen noch die gewünschten vierhundert Thaler baar aus!“

„Ein sehr geringes Honorar für die Mühen und Arbeiten, denen ich mich unterziehen soll,“ meinte der ehemalige Bahnwärter. „Ich weiß wirklich noch nicht, ob ich auf Ihr Anerbieten eingehen werde.“

„Dann lassen Sie es bleiben!“ versetzte Sturmbach; „ich komme auch wohl ohne Ihre Hilfe zum Ziel!“

„Wenn ich Ihrem Auftrage in seinem ganzen Umfange gerecht werden soll, muß ich mein Geschäft vollends vernachlässigen!“ murrte Klöppel.

„Dann vernachlässigen Sie es!“ klang es kalt von den Lippen des dämonischen Mannes. „Wenn es Ihnen

Intriguenspiel von Neuem beginnt und wohl so lange fortgesetzt wird, bis auch der neue Fürst vom Throne gestürzt ist, wobei er nur froh sein kann, wenn er mit heiler Haut davontommt. Mit dem Panstavisimus ist nicht gut Rirschen essen, das finden auch unsere Landsleute in Rußland und wir können nur billigen, daß unsere nationale Presse jetzt das brutale Rußenthum am Geldbeutel zu fassen sucht, wobei wir das seltsame Schauspiel erleben, daß die Oppositionspresse sich für die russischen Papiere und damit für den russischen Credit ereifert. Sie sollte im Gegentheil mit uns bestrebt sein, die russischen Papiere nach und nach aus Deutschland abzuschleppen und wenn es ohne Opfer einmal nicht geht, so ist es besser, solche dem Deutschtum als dem Rußenthum zu bringen.

N u n d s c h a u.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. Juli. Wie aus Bad Ems gemeldet wird, besuchte Se. Majestät der Kaiser vorgestern Abend mit Gefolge die Theatervorstellung. Gestern unternahm Se. Majestät bei schönstem Wetter eine Spazierfahrt und später traf von Koblenz kommend Ihre Majestät die Kaiserin zum Besuch in Ems ein. Im Laufe des Tages nahm Se. Majestät der Kaiser dann mehrere Vorträge entgegen und speiste Nachmittags gemeinsam mit dem Prinzen Nicolaus von Nassau. — Der Oberpräsident Graf zu Eulenburg ist zum Besuch in Bad Ems eingetroffen. — Soweit bis jetzt feststeht, wird Se. Majestät der Kaiser am nächsten Montag, den 11. d. Mts., bereits Bad Ems wieder verlassen, um sich mit seiner Begleitung zunächst auf etwa zwei Tage zum Besuch bei Ihrer Majestät der Kaiserin nach Koblenz zu begeben. Von Koblenz aus beabsichtigt Se. Majestät der Kaiser am Donnerstag in der nächsten Woche die Reise nach der Insel Mainau anzutreten, um daselbst wieder für einige Zeit Aufenthalt zu nehmen. — Von der Mainau aus sind jedoch weitere Bestimmungen über fernere Reiseabsichten noch vorbehalten. — Das Befinden des erlauchten Monarchen ist ganz vorzüglich.

* Das Gutachten Birchow's über die Neubildung, welche Dr. Madenzie am 28. Juni aus dem Kehlkopf Sr. R. Hoheit des Kronprinzen entfernt hat, wird jetzt in der „Klinischen Wochenschrift“ veröffentlicht, und schließt mit folgenden Worten: „Das excedirte Stück hat sich in noch höherem Grade als die bei der vorletzten Operation gewonnenen, als eine, von einer mäßig gereizten und verdeckten Oberfläche ausgegangene, harte zusammengelegte Warze ergeben, und die Basis derselben hat auch nicht den entferntesten Anhalt für die Annahme einer in das Gewebe eindringenden Neubildung geliefert.“

* Der Prinz Krom Phuang Dibawongse Baroprakar von Siam, welcher im Auftrage des Königs von Siam Sr. Majestät dem Kaiser den höchsten siamesischen Orden „Maha Chakti“, welcher nur an Souveräne verliehen wird, und ebenso auch Sr. R. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen eine hohe siamesische Ordensauszeichnung überbringt,

ist mit seiner Begleitung heute Vormittag hier eingetroffen und im Hotel „Kaiserhof“ abgestiegen. — Zugleich mit diesem Prinzen Dibawongse von Siam trafen von Paris kommend auf der Reise nach Kopenhagen auch noch die vier siamesischen Prinzen Kitegifer, Kabi, Pravit und Chira von Siam hier ein und nahmen ebenfalls im Hotel „Kaiserhof“ Wohnung.

Liegnitz, 8. Juli. Der Magistrat publicirt nachstehende Allerhöchste Cabinetsordre Sr. Majestät des Kaisers und Königs: „Durch die Berichte, welche Mir über die am 6. d. Mts. bei Meinem Grenadier-Regimente stattgehabte Festsfeier erstattet worden sind, ist zu Meiner Kenntniß gelangt, in wie hervortretender Weise der Magistrat und die Bewohner von Liegnitz es sich haben angelegen sein lassen, auch ihrerseits diese Feier zu befördern und ihrer Theilnahme an derselben durch Ausschmückung von Straßen und Plätzen der Stadt und durch Vorbereitung einer glänzenden Illumination zu Meinem Empfange berebten Ausdruck zu geben. Es ist dies für Mich ein Grund mehr, es tief zu bedauern, daß es Mir versagt war nach Liegnitz zu kommen und an diesem Feste theilzunehmen, und ist es Mir, nachdem Mein Befinden sich inzwischen einigermaßen gebessert, ein wahres Bedürfnis, der Stadt Liegnitz Meine lebhafteste Befriedigung und Meinen warmen Dank für die Theilnahme ihrer Anhänglichkeit an Mich und für ihre Theilnahme an der Feier Meines Regiments hierdurch zu erkennen zu geben. Ich ersuche den Magistrat, dies in möglichster Verbreitung zur Kenntniß der Bewohner von Liegnitz zu bringen. Berlin, 28. Juni 1887. Wilhelm.“

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Die meisten Morgenblätter veröffentlichten das Urtheil in dem Leipziger Landbesverrathsprozesse ohne weiteren Kommentar. Das „XIX. Siècle“ lobt dagegen „die edle und stolze Sprache“ Klein's. Die „Petite République“ reproducirt die Worte Klein's, die der beste Kommentar zu dem ganzen Prozesse wären. „Figaro“ sagt, wenn die deutsche Regierung habe beweisen wollen, daß die französische Regierung unterrichtet sei, so habe sie ihren Zweck erreicht; wollte sie durch die Kleinlichkeiten ihrer Ansichten die Welt in Erstaunen setzen, so sei ihr dies ebenfalls gelungen. Hätte die deutsche Regierung nach dem Prozesse Köhlin und Genossen über die Gefühle der Elsaß-Lothringer noch den geringsten Zweifel gehabt, so müsse sie jetzt darüber im Klaren sein. Auch die öffentliche Meinung wisse jetzt ganz genau, was sie von der Art und Weise Deutschlands, aus einer Mücke einen Elephanten zu machen, zu halten habe. Man habe der Welt erschreckliche Enthüllungen in Aussicht gestellt. Jetzt habe man die Verhandlungen gelesen und muß sich fragen: Sollte es „Tartarins allemands“ geben?

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juli. Der russische Votschafter hier, welcher im Begriffe stand, einen längeren Urlaub anzutreten, soll die Weisung erhalten haben, die Abreise bis zur Klärung der Frage, betreffend die Ratification der englisch-türkischen Convention, zu verschieben. — Drumond Wolff erhielt von der englischen

Regierung die Anweisung, seine Abreise von hier zu verschieben.

Bulgarien.

Tirnowa, 9. Juli. Ministerium und Regentenschaft haben demissionirt und letztere hat der Sobranje freigestellt, ihre Demission oder diejenige des Cabinets anzunehmen. Wie verlautet, würde die Sobranje die Demission der Regentenschaft wie diejenige des Cabinets ablehnen und zwischen beiden Regierungsorganen eine Verständigung herbeizuführen suchen. — Die Sobranje wird heute auf unbestimmte Zeit vertagt.

Locales und Provinzielles.

* Hirschberg, 10. Juli.

* Der Beherrscher des Riesengebirges, der alte Rüb ezahl, scheint von den ihm gestern zugebachten Besuchen nicht besonders erbaut gewesen zu sein. Raum wahrte er gestern früh aus seiner Höhe, daß von allen Seiten Touristen heranzogen, so war er auch sofort bereit, ihnen einen Schabernak zu spielen, um der lästigen Besucher seines Reiches los zu werden. Schon gestern Vormittag überzog sich der Himmel mit Gewölk, Nachmittags aber fing es an zu regnen und es fielen mit kurzen Unterbrechungen bis in die Nacht starke Niederschläge. Die zahlreichen Touristen mögen froh gewesen sein, wenn es ihnen gelang, rechtzeitig ein Unterkommen zu finden und mancher mag den gelehrten Forschern in seinem Ingrimme recht gegeben haben, daß sie dem boßhaften Geiste den Namen „Rüb ezahl“ streitig machen und dafür nur das wenig poetische „Rübenschwanz“ gelten lassen wollen. Der Alte unserer Berge aber, längst mit dem Menschengeschlechte zerfallen, denkt wohl nur bei sich: „Nenn mich wie ihr wollt, deshalb werden meine Haupt- und Barthaare doch nicht grauer, ich werde mich dafür an den im Schweife ihres Angesichtes auf die Berge steigenden Pygmaen schon rächen.“ Hoffentlich ist es Rüb ezahl genug des grausamen Spiels und wiederholt es die nächsten Tage nicht mehr, damit die Herren Touristen ihm den zugebachten Besuch abstatten können.

— Hirschberg, 8. Juli. (Kreisturnfest.) Am 31. Juli c. findet hier in Hirschberg das XII. Kreisturnfest des II. deutschen Turnkreises (Schlesien und Südpolen) statt. Die Vorbereitungen zu demselben werden schon seit Wochen von den beiden hiesigen Turnvereinen (Männer-Turn- und Turnverein „Vorwärts“) gemeinschaftlich getroffen. Das Fest verspricht in jeder Hinsicht ein großartiges zu werden, zumal die Bürgerchaft Hirschbergs demselben die regste Sympathie entgegenbringt. Die Anmeldungen der auswärtigen Turner zum Feste haben bis zum 15. Juli an das Präsidium des Central-Ausschusses, zu Händen des Herrn Rechtsanwalt Felscher, zu erfolgen. — Es liegt im Interesse der auswärtigen, wie der beiden arrangirenden Vereine, daß dieser Termin möglichst innegehalten und bis zu ihm von jedem Vereine mit ziemlicher Genauigkeit nach Maßgabe der Fragebogen die Anzahl der theilnehmenden Mitglieder angegeben wird. Das Festprogramm ist wie folgt festgesetzt:

Sonnabend, den 30. Juli 1887: Von Abends 8 Uhr an: Geselliges Zusammensein in der Felsenkeller-Restau-

gelingt, unserm beiderseitigen Feind einen Streich zu spielen, einen Poffen, der ihn für immer unsäglich macht, lebenswürdig, unschuldige Mädchen ihrer Heimath und Familie zu entfernen, so sollen Sie in dem Geschäft, das ich zu etabliren gedenke, eine annehmlische Stelle erhalten.“

„Nun, das läßt sich hören!“ nahm der Kohlenhändler mit zufriedenerm Kopfnicken das Wort, „allein, es geht, wie gesagt, nicht ohne Auslagen ab. Ich darf doch auf eine Abschlagszahlung rechnen!“

„Rein!“ rief Sturmbach kurz und bestimmt. „Wenn Sie den Aufenthalt des ehemaligen Bahnwärters ermittelt haben, so besuchen Sie mich und geben mir einfach Nachricht. Ich werde Ihnen rechtzeitig sagen, wo Sie mich finden. Bis jetzt weiß ich noch nicht, wo ich meinen Aufenthalt nehmen werde. Adieu!“

Er schritt mit kurzem Kopfnicken zum Hofe hinaus. Klöppel sah ihm mit drohendem Blicke nach.

„Er hat gut reden,“ murmelte er, „ich habe die Gefahr und das Risiko und er die Vortheile. Mein erster Coup war eine Uebereilung. Ich habe keine Veranlassung, es das zweite Mal ebenso zu machen. Wenn ich einmal die Hand zu derlei nichtsnutzigen Intriguen biete, ist es nicht mehr wie billig, daß ich dabei etwas verdiene. — Vielleicht, wenn ich schlau zu Werke gehe, — kommt er mir an das Schnürcchen. Daß sehen, Klöppel! Du bist sonst nicht dumm! er soll sehr reich sein! . . . muß man auch auf krummen Wegen wandeln, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß man seine persönliche Sicherheit außer Acht lassen soll. Also mit Vorsicht an's Werk!“

Er trat wieder vor die in den Kohlenhof führende Pforte, wo seine Aufmerksamkeit durch einige Käufer in Anspruch genommen wurde, deren Abfertigung er sich gewissenhaft angelegen sein ließ.

Sturmbach durchschritt unterdeß einige sehr belebte Straßen der Residenz, wobei er seine Blicke über die Thüren der Häuser gleiten ließ, um ein geeignetes möbliertes Zimmer ausfindig zu machen. Bald genug fand er ein solches und fühlte sich, nachdem er seine Effekten hatte beschaffen lassen, auch in kürzester Frist heimisch.

Pläne für seine nächste Zukunft beschäftigten seinen Geist, als er, ruhig eine Cigarre rauchend, auf dem Sopha saß. Eins stand inmitten seines chaotischen Getriebes seiner Gedanken fest und bestimmt vor seiner Seele: Max Ritter und Dina Heymond durften in dieser Welt nicht mehr zusammenkommen.

XIII.

Dem jungen Färbermeister schien das eheliche Leben keineswegs in dem Grade zu behagen, wie er es sich mochte vorgestellt haben. Er hatte allerdings dem Geschehen einen größeren Aufschwung gegeben, das war in Rücksicht auf die ungebührlichen Ansprüche seiner Anastasia durchaus nothwendig gewesen, allein, was er hineingesteckt hatte, waren lediglich die Kraft seiner gesunden Arme und sein außerordentlicher Fleiß. Papa Drengler war in Bezug auf Mitgift oder klingende Unterstützung sehr hartnäckig geworden. Er hatte bei einer gelegentlichen Andeutung seines Schwiegersohnes diesem zu verstehen gegeben, daß es sich sehr empfehlen werde, wenn er die Ausgaben seiner Gattin ein wenig

forgfältiger überwache. So lange, bis das junge Ehepaar sich nicht einschränken gelernt habe, werde er nicht der Verschwendungssucht und Brunnliebe seiner Tochter Vorschub leisten.

Mehr und mehr war es seit jenem Tage im Heymond'schen Hause bergab gegangen. Frau Anastasia wollte als geachtete Bürgerfrau die besten Kleiderstoffe tragen und hatte durchaus kein Bedenken, auch einmal in einem seidnen Kleide vor dem Kochherde zu stehen und es, nachdem es durch einen oder mehrere Flecken unscheinbar geworden, bei Seite zu werfen. Theater, Concerte, Vergnügungsfahrten nach der nächsten größeren Stadt waren für sie zum bringenden Bedürfnis geworden.

Ebenso groß war ihre Vorliebe für eine gute Küche, ohne daß sie sich der Fähigkeit hätte rühmen können, auf möglichst billige Weise eine wohlschmeckende Kost herzustellen.

Da sie häufig ausging, um Freundinnen zu besuchen und Kaffeegesellschaften zu frequentiren, besand sich natürlich das Hauswesen keineswegs in der besten Ordnung.

Die Diensthöten handelten nach eigenem Ermessen. Der Meister bekam keinen vernünftigen Gesellen mehr, weil jeder einigermaßen anständige Arbeiter an der lieblichen Wirthschaft im Hause Anstoß nahm und sich eine Stelle suchte, wo er für seine schwere Arbeit wenigstens nahrhaftes und reichliches Essen erhielt.

(Fortsetzung folgt.)

ration auf dem Cavalierberge. Sonntag, den 31. Juli 1887: Von 6—8 Uhr früh: Frei-Concert auf dem Hausberge. — Um 9 Uhr früh: Versammlung der Kampfrichter und Wettturner. Riegenführer im alten Schießhause. — Punkt 11 Uhr früh: Beginn des Wettturnens auf dem Festplatze. — 2 1/2 Uhr Nachmittags: Aufstellung der Vereine zum Festzuge auf der unteren Promenade und Abholung der Fahnen vom Rathhause. — Punkt 3 Uhr: Festzug durch die Stadt nach dem Festplatze; daselbst Festrede nach Aufstellung zu den Freiübungen. Festlied. — Von 4 Uhr ab: Freiübungen. Riegenturnen. — 6 1/2 Uhr: Verkündigung der Sieger. — 9 Uhr: Einmarsch in die Stadt. — 10 Uhr: Beginn des Commerces im Concerthause. Montag, den 1. August 1887: 5 bis 6 verschiedene Gebirgs-Touren.

(Strafkammerurtheil vom 9. Juli. 1) Ein Sattlermeister aus Greiffenberg hatte in Verhinderung seiner Frau, welche als Fleischbeschauer dortselbst angestellt ist, am 8. Februar c. 2 Schweine nach Trichinen untersucht, obgleich er keine Berechtigung dazu hatte. Von der Staatsanwaltschaft wurden wegen unbefugter Ausübung eines Amtes 2 Monat Gefängnis beantragt. Da der Angeklagte früher Fleischbeschauer war und die erforderlichen Kenntnisse zur Ausübung dieses Amtes besitzt, wurde vom Gerichtshof eine Strafe von 50 Mk. event. für je 5 Mt. 1 Tag Gefängnis festgesetzt.

2) Ein Herr aus Schmiedeberg wurde wegen Beleidigung eines Beamten zu 300 Mt. Strafe verurtheilt.

3) Ein Buchdruckereibesitzer aus Friedeberg a. O. zeichnet bei dem in seinem Verlag erscheinenden Blatte als verantwortlicher Redacteur. In einem Artikel zur Wahltagation in Nr. 15 vom 19. Februar cr. übte er ein früher in Friedeberg angestellter katholischer Geistlicher beleidigt und stellte dieselbe Strafantrag. Von der Staatsanwaltschaft werden 300 Mark Strafe und Publicationsbefugnis, sowie Vernichtung der noch vorhandenen Exemplare dieser Nummer und der Platten zc. beantragt. Vom Gerichtshof erfolgt die Freisprechung, weil nicht erwiesen wurde, daß der betreffende Geistliche damit gemeint sei.

4) Ein Stellenbesitzer aus Schollwitz, Kreis Vollenhain, transportirte am 25. Februar cr. einen eingekerkerten Drainarbeiter zum Amtsvorsteher, traf ihn aber nicht zu Hause. Er begab sich zum Gendarm und wollte diesem den Gefangenen übergeben. Da der Gendarm die Uebernahme verweigerte, erklärte der Stellenbesitzer lakonisch, wenn ihm der Gefangene nicht bald abgenommen werde, lasse er ihn laufen. Trotzdem der Gendarm auf die Strafbarkeit dieser Handlungsweise aufmerksam machte, gab der Transporteur dem Gefangenen seine Legitimationspapiere zurück und ließ ihn frei, wofür er heute wegen vorsätzlicher Befreiung eines Gefangenen einen Monat Gefängnis erhielt.

5) Ein Arbeiter aus Warmbrunn hatte ihm nicht gehörige Besen, welche er an einen Wäcker abliefern sollte verläuft und den Erlös für sich verwendet. Vom Schöffengericht wurde er am 17. März cr. zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt und seine eingelegte Berufung heute verworfen.

△ Warmbrunn, 9. Juli. Zweifellos hat jetzt auch unser guter alter Badeort pflichtschuldigst an die moderne Zeit seinen erforderlichen Tribut entrichtet. Aber nachdem der Staat, die Bade-Verwaltung, die Communal-Zuflanz und die verschiedenen hiesigen Riesengebirgs- und Verschönerungsvereine es sich haben ein gut Stück Geld kosten lassen, um nicht bloß eine Menge Nützlichkeitsthaten, sondern auch ganze Serien moderner Einrichtungen für Warmbrunn zu schaffen, ja selbst monumentale Bauten auszuführen, scheint gerade die Fremdenwelt, in deren Interesse doch vor allen Dingen seit Jahren schon der ganze Verschönerungsapparat in Bewegung gesetzt wurde, durchaus noch nicht ganz befriedigt zu sein. — Da soll der Briefkasten am neuen Postgebäude zu sehr im Dunkel hängen, die Postgierstube zu entlegen, der Correspondenzcompart zu wenig berücksichtigt sein, so daß einzelne Fremde bereits ihrem durch Unbequemlichkeitsempfindungen aufgeregten Schmerzgefühl im hiesigen Warmbrunner Localblatt Luft gemacht haben. — Du gute alte Warmbrunner Post! — Du warst ja eine Krone unter Deinesgleichen, wenn du auch nur für bescheidenere Verhältnisse angelegt warst! denn wie viele Glückliche sind trotzdem unter deinen täglichen und jährlichen Menschenströmen doch bisweilen zu deinen Hallen gewallfahrt oder zu deinen wohlbekannten Nebensparten hinaus geeilt. Jetzt erst wird dein wahrer Werth erkannt, jetzt erst eingeschätzt, welche Schätze du trotz deiner Unansehnlichkeit in dir bargst! Aber merkwürdig! — es wird uns gesagt, daß es auch Fremde gewesen sein sollen, die sich früher auch über dich (die alte Post) recht bitter beklagt haben, als du noch deinen Wohnsitz am Warmbrunner Neumarkt hattest. Auch dort waren also keineswegs alle Leute mit dir zufrieden. Da waren es die Plagregen des Sommers, welche am Neumarkt manchmal pflöbliche Leide und Seen schufen und der Fremdenwelt bisweilen den Eintritt zu deinen Passagierstuben erschwerten. Wahrscheinlich hat man also leblich aus diesem Grunde der jetzigen Passagierstube einen höheren Platz angewiesen, um der Fremdenwelt die früheren Wasser-calamitäten zu ersparen. Auch dort wurde Jahr um Jahr der Fremdenwelt zu Gefallen gezimmert, gemalt und gebaut, bis endlich die liebe gute alte Post auf dem Neumarkt der neuen an der Hirschberger Straße gänzlich ihren Platz räumen mußte. Sie transit gloria mundi. — Tempora mutantur. So hat man früher schon gesagt und gedacht. Wir aber denken: Variatio delectat d. h. bekanntlich: Der Wechsel erfreut.

△ Berichtigung. In der gestrigen Correspondenz muß es Neumond statt Vollmond heißen.

— Agnetendorf, 10. Juli. Heute früh in der dritten Stunde brach bei Stellenbesitzer Weichert hier Feuer aus, wobei unter Anderem auch 300 Mark in Papiergeld verbrannt sein soll.

— Letzten Donnerstag fiel bei der Militärschwimm-anstalt zu Görlitz ein Soldat in voller Marschausrüstung mit Gewehr und betriebsmäßig beschwertem Tornister in die an jener Stelle sehr tiefe Reife. Er sank sofort unter und würde zweifellos ertrunken sein, wenn nicht rasch entschlossen Herr Seconde-Lieutenant Fretzdorff, der Zeuge des Unfalls war, nur seine Mä-

wegwerfend, dem Verunglückten nachgesprungen wäre und ihn wieder glücklich heraufgebracht hätte.

rn. Görlitz, 10. Juni. Der Görlitzer Kreis-Sängerbund, acht hiesige und zehn auswärtige Gesangsvereine umfassend, feiert heut und morgen sein zweites Sängerkfest. Dasselbe wurde heut durch einen stattlichen Festzug, an welchem sich ca. 400 Sänger beteiligten, eröffnet. Die in der Musik-halle stattfindende heutige Aufführung bestand theils in Männer-, theils in gemischten Chören, mit und ohne Begleitung. Der morgende Festtag ist vorzugsweise Einzelgesängen gewidmet. Leider war der Besuch heut nicht der erwartete, was jedenfalls mit der Ungunst des Wetters in Zusammenhang zu bringen ist. Um so erfreulicher war der künstlerische Erfolg des Tages, der dem Dirigenten, Herrn Organist Scholz, mannigfache Ehrenbezeugungen brachte.

— Am Montag voriger Woche hielt der Gastwirths-Verein im Liegnitz seine ordentliche Vereinsversammlung im neuen Schützenhause ab, wobei Herr Cohn in eingehender Weise über das neue Branntweinsteuergesetz und die Folgen desselben für das Gastwirthsgewerbe referirte.

— Am letzten Donnerstag hat in Striegau unter Vorsitz des Superintendenten Pastor Wiese-Conradswaldau die Kreis Synode der Diocese stattgefunden. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Berichte über die kirchlichen Zustände in der Diocese ist folgendes zu entnehmen: Die Diocese umfaßt 10 Pfarochien mit 12 Geistlichen und 42950 Seelen. Die Zahl der evang. Schulen ist 51. Das Provinzialgesangbuch ist in den Gemeinden Delsa und Gräbersdorf neu eingeführt worden. Die Zahl der Communicanten betrug 14984. Austritte aus der evang. Kirche sind nur in einem Falle bekannt geworden, dagegen sind 20 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten. Die christliche Vereins-thätigkeit hat sich auf den verschiedensten Gebieten in erfreulicher Weise entwickelt.

— Die deutsche Rabbinerversammlung, welche kürzlich in Breslau tagte, hat eine Commission eingeseht, die eine encyclopädische Behandlung und womöglich deutsche Uebersetzung des Talmud veranstalten soll.

— Der ungetreue Commis Schmidt in Breslau, welcher seinen Prinzipal bestahl und dann erschossen wollte, ist verhaftet.

— Wie aus Sprottau gemeldet wird, soll eine Abteilung des dort garnisonirenden Artillerie-Regiments nach Glogau verlegt werden, doch sei ein Termin hierfür noch nicht festgesetzt.

— Der Landrath des Kreises Grünberg, Kammerherr von Klinkowström, gedenkt binnen Kurzem sein Amt niederzulegen. Derselbe hat zwanzig Jahre hindurch die Geschäfte des Kreises mit großer Treue verwaltet; seine stets bewiesene Humanität, sein freundliches Wesen im Verkehr mit Jedermann, wie auch die oft bewiesene Unparteilichkeit sichern ihm in allen Kreisen des Verwaltungsbezirks das beste Gedenken.

— In Grünberg wurden die Eltern mehrerer Kinder, wofür letztere Baumschmelz verübt hatten, zu nicht unbedeutenden Geldstrafen verurtheilt.

— Der Posthilfsbote Wiesner von Schweidnitz fand kürzlich hinter Kirchdorf ein Schieferbuch mit 135 Mk. und einem größeren Schuldschein und brachte dasselbe, ohne das Buch durchgesehen zu haben, dem Eigenthümer, Particulier Schnabel in Pfaffendorf, sofort zurück. Die ihm offerirten 5 Mk. Finderlohn nahm er mit Vergnügen an.

— In Falkenau bei Grottkau ist der 10jährige Sohn des Gärtnerstellenbesizers Zimmermann an der Genickstarre erkrankt.

— Dieser Tage stieg in Woisselsdorf bei Grottkau der 10 Jahre alte Knabe des Erbscholtiseibesizers Muche auf einen Baum, um sich einen Zweig abzuschneiden. Das Kind fiel herunter und stach sich mit dem geöffneten Messer in den Hals, so daß der Tod nach wenigen Minuten erfolgte. Der Knabe machte noch ein paar Schritte nach dem elterlichen Wohnhause zu, brach zusammen und war verschieden.

— Letzte Woche verendeten auf dem Majoratsgute Roschkowitz bei Pittschen über hundert edle Schafe, woran ein Versehen bei der Fütterung schuld sein soll.

— Von Myslowitz wird die Nachricht von dem russischen Morde demontirt. Dagegen wird berichtet: Ein Act ungläublicher Rohheit kam während des gestrigen Frühconcerts auf dem dem Festgarten gegenüberliegenden russischen Gebiet vor. Ein österreichischer Fleischer, dessen Halbpast abgelaufen war, wollte durch den Brzemska-Grenzfluß auf preussisches Gebiet gelangen. Ein russischer Grenzcosak eilte ihm nach und versehte ihm mit dem Gewehrkolben mehrere Stöße in den Rücken und endlich einen so furchtbaren Schlag über den Kopf, daß der Mann besinnungslos liegen blieb. Ein Paar andere Grenzcosaken kamen hinzu und versehten dem wie todt daliegenden noch unzählige Fußstöße. Merkwürdiger Weise hatte diese rohe Behandlung für den Fleischer keine besonders nachtheilige Folgen gehabt, nur ist sein Körper mit vielen blauen Flecken besät.

Bermischtes.

Berlin, 6. Juli. Am Montag Nachmittag langte auf dem Ostbahnhof ein Güterzug an, in welchem sich unter vielen anderen Schlachtthieren auch 2000 Hühner befanden. Als man den Wagen öffnete, waren dieselben insgesammt todt, angeblich in Folge der über-großen Hitze. — Herr von Bleichröder, dessen Tochter sich, wie mitgetheilt wird, mit dem früheren Lieutenant im Garde-Kürassier-Regiment Herrn von Uechtritz-Stein-lich verlobt hat, beabsichtigt für seinen Schwiegersohn eine größere herrschaftliche Besitzung in der Nähe von Breslau zu kaufen.

Kiel, 6. Juli. Gestern Mittag ist es gelungen, das am 1. Februar 1851 im Kieler Hafen gesunkene unterseeische Boot des Submarine-Ingenieurs Wilhelm Bauer vermittelt des schwimmenden Krahn der Kaiserlichen Werft zu heben. Was somit seit sechsunddreißig Jahren wiederholt vergeblich versucht worden, ist nunmehr endlich geglückt. Das Boot lag circa 7 Meter tief und ist, trotzdem es in so langer Zeit auf dem Meeresgrunde lag, noch verhältnismäßig gut erhalten. Nachmittags halb 4 Uhr besichtigte Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich in Begleitung einer Anzahl Officiere das interessante Wrack. Das Boot ist in einer Stellung der Kaiserlichen Werft untergebracht und soll zunächst einer gründlichen Reinigung, namentlich der inneren Theile, unterzogen werden. Die Länge desselben beträgt annähernd 25 Fuß.

Greifswald, 6. Juli. Heute wurde in einem Pistolenduell der stud. theol. Schmitz getroffen und starb nach einer Stunde. Sein Segner, der stud. med. Hartwig, der Beleidigte und Geforderte, hat sich selbst der Staatsanwalt gestellt, welche von dessen Inhaftnahme Abstand nahm. — Vorgestern wurde ein zu längerer Freiheitsstrafe verurtheilter Militärsträfling, welcher dem ihn transportirenden Gefreiten entließ und dessen Warnung, daß er schießen werde, nicht beachtete, von letzterem durch einen Gewehr-schuß, welcher ihn in den Rücken traf, getödtet.

Dul, 6. Juli. In letzter Zeit sind hier von zwei Fleischbeschauern in mehreren Schweinen käserartige Thiere gefunden worden. Dieselben sind größer, als die Trichinen. Mehrere Personen, unter denen auch einer der hiesigen Aerzte, haben sich von dem thatsächlichen Vorhandensein dieses neuen Parasiten überzeugt. Fleischstücke, in denen der Schmarozer vorhanden, sind dem Reichsgesundheitsamte in Berlin übermittelt worden.

Dortmund, 6. Juli. Ein Oberprimaner des hiesigen Gymnasiums hat seinem Leben durch Vergiftung mit Cyankali ein Ende gemacht. Ueber die Ursache der That ist nichts bekannt. Der Vater des jungen, hoffnungsvollen Menschen erhängte sich vor einigen Jahren.

Duisburg, 6. Juli. Hier selbst erhängte am 3. d. Mts. eine Frau ihre beiden Kinder, schnitt die Leichen dann ab, legte sie in's Bett und erhängte sich selbst.

Triest, 8. Juli. Die Cholera tritt in Catinia sehr heftig auf. In den letzten 24 Stunden erkrankten 65 Personen, von denen 28 verstarben. Dagegen ist in Calabrien die Epidemie bereits in der Abnahme begriffen.

— Immer höflich. Ein bayerischer Feldwebel, der von zwei vorübergehenden sächsischen Soldaten nicht gegrüßt wird, ruft diesen wüthend zu: „Kennt Ihr keinen bayerischen Feldwebel?“ — Jene: „Ei, Herr-jesus, wie soll er denn heißen?“

Letzte Nachricht.

Berlin, 16. Juli. Aus Tirnowa bringt der Telegraph die Nachricht, die Sobranje habe die Demission der Regentschaft einstimmig abgelehnt und an den Prinzen Ferdinand von Koburg eine Deputation mit der Bitte entsendet, er möge ungesäumt nach Bulgarien kommen.

Handelsnachrichten.

Breslau, 9. Juli. (Getreidemarkt.) Weizen pro 100 Eiter 100 Proc. geschäftslos, pro Juli-August 65,50 Br., pro August-September 66,00 Gd. u. Br., pro September-October 66,20 Gd. — Roggen pro Juli 122,00 Gd., pro Juli-August 122,00 Gd., pro September-October 128,50 bez., October-November 130,00 Gd., November-December 131,00 Br. u. Gd., — Rüböl pro Juli 49,00 Br., pro September-October 48,00 Br. — Zink: Seit letzter Notiz schlesische Vereinsmarke 14,15, Obdallamark 14,25 bez.

Breslau, 9. Juli. (Course.) Ungarische Goldrente 81 1/2 — 81 bez., Ungarische Papierrente —, Russische 1880er Anleihe 80 1/2 — 1/4 bez. u. Br., Russische 1884er Anleihe 95 1/2 bis 95 bez. u. Br., Oesterreichische Credit-Actien 452 — 452 1/2 bis 452 bez., Vereinigte Königs- und Laurabütte 77 1/2 — 78 1/4 bez., Russische Valuta 180 1/4 — 179 1/2 bez., Türken 14 1/2 bez., Egyptian 75 1/4 bez., Orient-Anleihe II 55 1/4 — 1/2 — 1/4 bez., russische 4% innere Anleihe —, Donnersmarchhütte 35 1/2 Gd., Obereschlesischer Eisenbahndarf 47 1/2 bez.

Heute Nacht gegen 12 Uhr endete ein sanfter Tod die schweren, langen Leiden unserer theuren innig geliebten Mutter, der verewittw. Frau Major

Sophie Freifrau von Lyncker,

geb. von Wrochem,
im Alter von 79 Jahren 9 Monaten 9 Tagen.

Um stille Theilnahme bitten
die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Stonsdorf, den 9. Juli 1887.

H. Schultz-Völcker's

Weingroßhandlung
Hirschberg und Siegnitz

empfehl
Ihr Lager von allen gangbaren Sorten in- und ausländischer Weine, in Flaschen und Gebinden.

Insectenpulver, Victor Müller, Drogenhandlung am Burghurm.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich jeden Donnerstag in Hirschberg, Gasthof zu den „drei Kronen“, von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr anwesend bin. Neue Arbeiten wie Reparaturen werden binnen einigen Stunden geliefert. Alle Operationen schmerzlos.

J. Stiller, Zahnkünstler, Warmbrunn.

Bahnärztliche Klinik

jetzt Promenade 33, part.
Dr. d. s. Krause,

prakt. Zahnarzt.
Atelier für künstl. Zähne und Plomben.

In Warmbrunn angenehmer Lage, Hermisdorfer- und Gartenstraßen-Ecke, in der Villa Stadt Bries ist das

Hoch-Parterre
mit großer Veranda, trockenen Kellerräumen, Vorder-, Hinter-Garten und Zubehör zu vermieten, erforderlich, auch Stallung u. Remisen.

Wirthschafter Gesuch!

Auf ein mittleres Gut wird zum sofortigen Antritt ein junger, unverh. Landwirth gesucht. Bewerber mit guten Zeugnissen wollen sich unter Chiffre **R. G.** schriftlich melden in der Exped. der „Post a. d. R.“

Für Stotternde.

Wir wohn. v. 15. Juli Alexanderstr. 26, III 1.
S. u. Fr. Krentzer, Breslau.

Badejalze

durch große Zufuhren und Originalbezüge äußerst billig, empfiehlt die Drogenhandlg. von

Victor Müller, a. Burghurm.

50 Ctr. altes gutes Wiesenheu,
à 2 Mark per Centner,
30 Centner Streustroh,
à 24 Mark per Schof,
sind Gunnersdorf Nr. 38 noch abzugeben.

R. von Treskow.

Meteorologisches.
11. Juli, Vorm. 9 Uhr.
Barometer 730 mm (gestern 731). Luftwärme +17° R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Bekanntmachung.

In der nächsten Zeit wird durch den Herrn Steuererheber **Knoblauch** eine neue jährliche Hauscollekte für das Wilhelm- und Augusta-Stift, Widwen-Bildungs- und Pflege-Anstalt in Liegnitz, eingesammelt werden.

Um freundliche Betheiligung bittet ergebenst
Hirschberg i. Schl., den 9. Juli 1887.

Bassenge, Bürgermeister.

Vorzügliche Dachziegel I,
an Güte den Holzkirchener gleich, sind in meiner Dampfziegelei wieder in großen Posten vorräthig, à 30 Mark per Mille.

R. von Treskow.

Acht Stück 1 1/2-jährige Bullen
zur Zucht, stehen zum Verkauf auf Dom. Berthelsdorf.

Guder.

Cavalierberg (Felsenkeller).

Heute Dienstag, Abends 8 Uhr:
II. grosses Bockbierfest.

Concert von der Kapelle des 1. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 5.
Brillante Illumination und bengalische Beleuchtung.
Entrée und Billet-Verkauf wie bekannt. Bei ungünstiger Witterung findet dasselbe Donnerstag statt.

Abjak-Ferkel

der englischen Race (Yorkshire) stehen zum Verkauf.
Dominium Halbendorf
bei Zolkenhain i. Schles.

Sozon-Öl,

wirksames Schuhmittel für Leder, empfiehlt
E. Wilke, Schulstraße 9.

Gast- und Spazier-Fahren

übernimmt
C. M. Heinrich,
Zapfenstraße 3.

Concerthaus.

Heute, Dienstag, den 12. Juli, von Abends 8 Uhr ab:
Großes Garten-Freiconcert
und festliche Erleuchtung des Gartens und Balcons.
Bei ungünstigem Wetter im Spaten.
Hochachtungsvoll **Oscar Efrein.**

Berliner Börse vom 9. Juli 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypothek.-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Cb. VI. rüd. 115	4 1/2 114,60
Imperial	—	do. do. X. rüd. 119	4 1/2 112,00
Deferr. Banknoten 100 Fl.	160,70	do. do. X. rüd. 100	4 102,00
Rußische do. 100 R.	178,40	Preuß. Hyp.-Berl.-Act.-G. Cert.	4 1/2 103,00
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 104,60
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,50	do. do. rüd. à 110	4 1/2 110,90
Preuß. Conj. Anleihe	4 106,50	do. do. rüd. à 100	4 101,50
do. do.	3 1/2 100,00	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 91,70
Berliner Stadt-Oblig.	4 104,30	do. Wechsel-Bank	5 1/2 —
do. do.	3 1/2 99,30	Niederlausitzer Bank	5 91,10
Berliner Pfandbriefe	5 115,70	Norddeutsche Bank	6 1/2 143,00
do. do.	4 109,60	Oberlausitzer Bank	5 1/2 105,00
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 98,00	Deferr. Credit-Actien	8 1/2 —
Posenische do.	4 101,90	Bommerische Hypothek.-Bank	0 58,25
Schles. altlandtschastl. Pfandbriefe	3 1/2 98,75	Pojener Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. landtschastl. A. do.	3 1/2 98,00	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 105,75
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuss. Hyp.-Berl.-Act.-G.	3 1/2 135,40
Bommerische Rentenbriefe	4 104,20	Preussische Hypoth.-Berl.-A.	5 1/2 100,00
Posenische do.	4 103,90	Reichsbank	6 1/2 134,60
Preussische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 1/2 112,25
Sächsische do.	4 103,70	Schlesischer Bankverein	5 108,50
Sächsische Staats-Rente	3 90,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 154,10	Erdbmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 54,25
Deutsche Hypothek.-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 130,75
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2 96,25	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 270,60
do. do. IV	3 1/2 96,25	Braunschweiger Fute	6 133,50
do. do. V	3 1/2 91,75	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	7 123,50
Pr. Bd.-Cb. rüd. I. u. II. 110	5 112,75	Schlesische Feuerversicherung	30 1840
do. do. III. rüd. 100	5 107,00	Ravensbg. Spin.	7 135,00
do. do. V. rüd. 100	5 107,00	Bank-Discount 3/8. — Lombard-Zinsfuß 4/8.	
do. do. VI.	5 107,75	Privat-Discount 2/8.	

Post-Verkehr.

Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.	Hermisdorf-Warmbrunn-Hirschberg.
Von Hirschberg nach Warmbrunn 7 Uhr Vorm., 5,45 Uhr Nachm., in Warmbrunn 7,45 Uhr Vorm., 6,30 Uhr Nachm.	Von Hermisdorf nach Hirschberg 1,30 Uhr Nachm., in Hirschberg 2,45 Uhr Nachm.
Von Hirschberg nach Hermisdorf 10,20 Uhr Vorm., in Hermisdorf 11,35 Uhr Vormittags.	Von Warmbrunn nach Hirschberg 9,20 Uhr Vorm., 2,20 Uhr Nachm., 9,20 Uhr Nachm., in Hirschberg 10,5 Uhr Vorm., 3,5 Uhr Nachm., 10,5 Uhr Abends.
Reibnitz-Warmbrunn.	Warmbrunn-Reibnitz.
Von Reibnitz nach Warmbrunn 6,25 Uhr Vorm., 11,50 Uhr Vorm., 3,35 Nachm.	Von Warmbrunn nach Reibnitz 9,30 Uhr Vorm., 1,15 Uhr Nachm., 10 Uhr Abends.
Reibnitz-Warmbrunn-Schreiberhan.	Schreiberhan-Warmbrunn-Reibnitz.
Von Reibnitz (Warmbrunn) nach Schreiberhan 6,25 Uhr Vorm., 3,55 Uhr Nachm.	Von Schreiberhan (Warmbrunn) nach Reibnitz 7,10 Uhr Vorm., 7,25 Uhr Nachm.
Hirschberg-Fischbach.	Fischbach-Hirschberg.
Von Hirschberg nach Fischbach 7,25 Uhr Vorm., in Fischbach 9,25 Uhr Vorm.	Von Fischbach nach Hirschberg 11,15 Uhr Vorm., in Hirschberg 1,15 Uhr Nachm.
Hirschberg-Schönau-Goldberg.	Goldberg-Schönau-Hirschberg.
Von Hirschberg nach Schönau 2,45 Uhr Nachm., 12 Uhr Nachts, in Schönau 5,35 Uhr Nachm., 2,50 Uhr Nachts.	Von Goldberg nach Schönau 7,10 Uhr Vorm., 5,10 Uhr Nachm., in Schönau 9,20 Uhr Vorm., 7,20 Uhr Nachm.
Von Schönau nach Goldberg 4,10 Uhr Morgens, 6,50 Uhr Nachm., in Goldberg 6,25 Uhr Vorm., 9,5 Uhr Nachm.	Von Schönau nach Hirschberg 9,40 Uhr Vorm., 7,30 Uhr Abends, in Hirschberg 12,40 Uhr Nachm., 10,25 Uhr Abends.
Hirschberg-Lahn.	Lahn-Hirschberg.
Von Hirschberg nach Lahn 7,35 Uhr Vorm., in Lahn 9,55 Uhr Vorm.	Von Lahn nach Hirschberg 7,25 Uhr Nachm., in Hirschberg 9,45 Uhr Abends.

Omnibus-Verkehr.

Hirschberg-Warmbrunn-Hermisdorf.	Hermisdorf-Warmbrunn-Hirschberg.
Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Markt- und Langstraßen-Ecke) nach Warmbrunn 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 5 1/2 Uhr Nachm., 7, 8, 11 Uhr Abends.	Von Hermisdorf (Aufsteigeplatz Rüffers Hotel) nach Warmbrunn 4,15, 6,16, 7,15, 8,15, 9,15, 10,15, 11,15 Uhr Vorm., 12,15, 1,15, 2,15, 3,15, 4,15, 5,15 Uhr Nachm., 6,15, 7,15, 8,15, 9,15 Uhr Abends.
Von Warmbrunn (Aufsteigeplatz Hotel „zur Schneeluppe“) nach Hermisdorf 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 6 1/2, Uhr Nachm., 8 und 12 Uhr Abends.	Von Warmbrunn (Aufsteigeplatz Hotel „zur Schneeluppe“) nach Hirschberg 5, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Uhr Vorm., 1, 2, 3, 4, 5, 6 Uhr Nachm., 7, 8, 9, 10 Uhr Abd. nach dem Theater
Hirschberg-Schreiberhan (Borte).	Schreiberhan-Hirschberg (Borte).
Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Markt- und Langstraßen-Ecke) nach Schreiberhan täglich, Vorm. 7 Uhr, Nachm. 2 Uhr.	Von Schreiberhan (Aufsteigeplatz Gasthof „zum Zuckersack“) nach Hirschberg täglich, Nachm. 1 und 7 Uhr.
(Billet-Ausgabe bei Herrn Borte in Hirschberg, Gellerstraße 22a, und bei Herrn Hotelier König in Warmbrunn.)	
Hirschberg-Schreiberhan (Wagentnecht).	Schreiberhan-Hirschberg (Wagentnecht).
Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Gasthof „zum Kynast“) nach Schreiberhan 3 Uhr Nachm.	Jeden Montag, Donnerstag und Sonnabend. Von Schreiberhan (Aufsteigeplatz bei Wagentnecht) nach Hirschberg 7,15 Uhr Vormittags.
Hirschberg-Seidorf (Bettermann).	
Jeden Dienstag und Freitag. Von Hirschberg (Aufsteigeplatz Langstraßen-Ecke) nach Seidorf 12 Uhr Vorm.	